



PIANISSIMO!

Mikrosysteme erfreuen sich ungebremsster Beliebtheit – für die einen als Hauptanlage, für andere als Zweitanlage für Schlaf- oder Arbeitszimmer, für den Wohnwagen oder das Wochenendhaus. Kompakt sollen sie sein, schick sollen sie sein, und vor allem billig. Das bringt qualitätsbewußte Hersteller in Gewissensnöte. Wo soll man den Rotstift ansetzen – bei der äußeren Erscheinung, bei Funktionen und Anschlüssen oder bei der

„Pianocraft“ – das klingt nach Klavierlack und Handarbeit und erinnert nebenbei daran, daß Yamaha nicht nur als HiFi-Hersteller einen großen Namen hat, sondern auch als Instrumentenbauer. Man darf also von dieser schmucken Anlage musikalische Fähigkeiten erwarten. Ein Testbericht von Ulrich Wienforth.

Qualität des elektronischen Innenlebens? Yamaha hat es geschafft, in allen drei Bereichen ein erstaunlich hohes Niveau zu halten, obwohl die Pianocraft-Anlage komplett gerade mal tausend Mark kostet.

In der Basisversion besteht die E 100 – so die genaue Typenbezeichnung – aus dem Receiver RX-E 100, dem CD-Player CDX-E 100 und einem Paar Zweizeige-Lautsprecherboxen. Dieses Paket steht bei Yamaha mit rund 1000 Mark in der Liste. Als Op-



Das Empfangsteil sucht auf Wunsch nach Sendern mit bestimmten Programmtypen, zum Beispiel „Klassik“.

tion gibt's ein Analog-Cassettendeck oder den MiniDisc-Recorder MDX-E 100, der mit 600 Mark erstaunlich preiswert ist. Alle Komponenten zeigen Texte und Ziffern in Schönschrift an – an diesem Punkt hat Yamaha schon mal nicht gespart, denn die sogenannten Punktmatrix-Displays sind teuer. Aufwendig und edel auch die Gehäusefronten aus massivem Aluminium und die mit Klavierlack beschichteten Seitenteile der Lautsprecher.

Auch in Ausstattung und Anschlußkomfort können sich Yamahas Winzlinge sehen lassen. Neben dem CD-Player finden zwei Aufnahmegeräte

und eine weitere Tonquelle Anschluß an den Receiver. Diese „Aux“-Buchsen bieten sich zum Beispiel für den Fernsehton an, denn so eine zierliche Anlage wie die E-100 eignet sich vorzüglich, um die Tonqualität des TV-Gerätes aufzubessern. Für den Lautsprecheranschluß stehen robuste Schraubklemmen bereit, und wer dem Tiefbaß auf die Sprünge helfen will, kann an eine spezielle Cinchbuchse einen aktiven Subwoofer anstöpseln. Kopfhörer finden über Mini-klinke Anschluß.

Über eine geschaltete Netzbuchse am Receiver kann der CD-Player mit Strom versorgt werden – auf diese Weise läßt sich die

gesamte Kette mit einem einzigen Tastendruck ein- und ausschalten. Zwar trennt der Netzschalter die Elektronik nicht vollständig vom Netz, aber der Standby-Verbrauch ist mit knapp zwei Watt denkbar gering. Gerade an diesem Punkt sparen viele Hersteller, indem sie den Haupttrafo permanent am Netz lassen und damit zehn Watt und mehr unnützen Leistungsverbrauch in Kauf nehmen. Yamaha hat dem RX-E 100 dagegen einen separaten kleinen Standby-Trafo spendiert.

Erstaunlich ist die Ausgangsleistung dieser kleinen Kette: An Vier-Ohm-Boxen kann sie fast 70 Watt Dauerleistung je Kanal abgeben. Damit's in dem kompakten Receiver-Gehäuse dennoch nicht zu heiß wird, hat Yamaha einen kleinen Lüfter eingebaut, der sich aber nur bei Bedarf zuschaltet. Wer mit Zimmerlautstärke hört, wird nicht durch Lüftergeräusche gestört. Dennoch empfehlen wir, den CD-Player nicht auf den Receiver zu stellen, damit die Wärme abziehen kann.

Sehr schön gelungen ist die RDS-(Radio-Daten-System-)Anzeige des Empfangsteils. Es erscheint nicht nur der Sendername, sondern auf Wunsch auch Radiotext, RDS-Uhrzeit und das Programm-Genre, etwa Klassik. Ungewöhnlich informativ auch der CD-Player: Er zeigt bei entsprechend codierten CDs den sogenannten CD-Text an, also Titel, Komponisten und Interpreten. Neuere Produktionen, vor allem aus dem

Hause Sony Music, enthalten diese Textinformationen. Im übrigen beherrscht der Yamaha-Player die üblichen Funktionen wie Wiederholen, Programmieren und Zufalls-wiedergabe. Wichtig für verlustfreies und komfortables Aufnehmen etwa auf Mini-Disc ist der optische Digitalausgang des Players. Übrigens nimmt der optionale MD-Recorder nicht nur die CD-Daten digital entgegen, sondern kann dank integriertem Abtastratenwandler auch von anderen Quellen digital aufnehmen, etwa vom ADR- oder DVB-Empfänger.

Das schwächste Glied der meisten Komplett-Ketten sind erfahrungsgemäß die Lautsprecher. Quasi als Dreingabe packen viele Hersteller ein paar billige Plastikwürfel ins Paket. Nicht so Yamaha: Die Zweigeboxen sind sowohl in der Verarbeitung – Holzgehäuse mit Klavierlackseiten, ordentliche Anschlußklemmen – als auch im Klang von überraschend hoher Qualität. Ihre Wiedergabe ist frisch und lebhaft, dabei aber unverfärbt und stets dem Ideal der naturgetreuen Abbildung verpflichtet. Selbst der Grundtonbereich kommt kraftvoll und sonor, nur beim Tiefbaß stoßen die kleinen Wandler an ihre physikalischen Grenzen.

Wenn es denn so etwas wie ein schwächstes Glied in dieser Kette gibt, dann ist es das Empfangsteil. Weder beim UKW-Fernempfang kann es sonderlich überzeugen noch in der Klangqualität bei kräftigen Ortssendern. Weit wichtiger jedoch ist die CD-Wiedergabe, und die gelingt den Pianocraft-Komponenten vorzüglich: sauber, dynamisch und geschmeidig, ohne eine Spur von Rauschen, Verzerrungen oder Verfärbungen. Selbst bei höheren Lautstärken behält der Verstärker die Contenance – eine Anlage nicht nur fürs Pianissimo! Man fragt sich wirklich, wie Yamaha es geschafft hat, so viel Qualität für 1000 Mark anzubieten. Eines ist sicher: Eine bessere Komplettanlage werden Sie für einen Tausender so schnell nicht finden!



Steuert alle Komponenten der Anlage: die übersichtlich gestaltete Systemfernbedienung.

VIELE HERSTELLER PACKEN BILLIGE PLASTIKBOXEN INS PAKET – NICHT SO YAMAHA



Ordentliche Lautsprecherklemmen und alle wichtigen Cinch-Anschlüsse sind vorhanden – nur der Phono-Eingang fehlt. Wichtig für Digitalaufnahmen: der optische Digitalausgang am CD-Player. Einen passenden MiniDisc-Recorder bietet Yamaha für 600 DM an.